

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 163.

Donnerstag, den 15. Juli 1909.

149. Jahrgang.

Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der Aufsichtsbehörde genehmigten II. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Juni/22. Juli 1900 beginnt die Verzinsung der Einlagen bei derselben mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Merseburg, den 5. Juli 1909.

(1610)

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen ist der Regierungsdirektor **Dannenberg** als **Restorationssteuerner** angestellt. Die Herren Wiesenbesitzer und sonstigen Interessenten werde ich hierauf mit dem Erlaube ihn, sich in geeigneten Fällen an den genannten Herrn zu wenden.

Merseburg, den 8. Juli 1909.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

betreffend die Aufhebung der Fünfzigpennigsklasse der älteren Geprägformen.
Auf Grund des Artikel 1 Ziffer II des Gesetzes, betreffend Änderungen im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzbl. S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1.
Die Fünfzigpennigsklasse der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 an nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Maren Grischen.

76. Roman von J. Sobh.
Wie hätte sie an das ungeliebte Geheimnis rühren dürfen, welches Zeller im Herzen trug. Aber sie vernünftigte keine zarte Rücksicht, die die Stunde der Entscheidung nur hinausgeschob, denn sie konnte nicht sein Werk werden, aber den andern hinweg. Und wenn die geheime Hoffnung, die noch immer leiste zu ihr sprach, sie täuschte, wurde ihr Leben einsam und immer einsamer. Ach nein, sie hatte ja noch den Knaben, des Vaters Ebenbild — sie würden sich miteinander trösten. Mit größter Hast betrieb Maren den Auszug aus dem stillen Winkel, den ihr Herz so liebte. Einige Wochen später zog sie in Düsseldorf ein, wo die Fräulein Wedermann ihr eine hübsche Wohnung gemietet hatte, etwas weit draußen, so daß sie wie auf dem Lande wohnte und den alten Weltstrom folgen konnte vor der Tür hatte. Das Wasser kochte sofort den alten Hauber auf sie aus und Hans Oluf kannte keine Furcht, wenn Maren ihn mit in das Boot nahm; nur die liebe Mite war nicht dazu zu bewegen. Der Monat Mai war frisch und brachte eine Wärme, wie sie selbst in diesen milden Strichen unerböt war; alle freie Zeit benutzte Maren zum Leben in der herrlichen Natur. Ihr Beruf führte sie oft nach Bonn und weiter rheinwärts. In solchen Fällen

§ 2.
Die Fünfzigpennigsklasse der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3.
Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umlauf (§ 2) findet auf durchlöcherige und andere als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verminderte sowie auf verfallene Münzstücke keine Anwendung.
Berlin, den 27. Juni 1908.
Der Reichsstatthalter.
J. B. Sydow.

Merseburg, den 1. Juli 1909.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachtrag

zu dem Tarif für die Fährre über die Saale bei Westa vom 27. August 1900 Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg für 1900 Seite 297.

Im Einverständnis mit der Königlichen Oberzollinspektion der Provinz Sachsen in Magdeburg wird die Bemerkung unter Ziffer

belegte sie die treue Mite mit dem Knaben; und wenn die Einrichtung eines Landhauses sie längere Zeit an Ort und Stelle gebunden hielt, so mieteten sich alle drei im nächsten Dorfchen ein und führten ein richtiges Nomadenleben. Fräulein Morungen sah mit Freuden, wie belebend die neue Umgebung auf die gerüsteten Nerven ihres Lieblings wirkten und sie wieder die Maren wurde, die sie früher gewesen.

Doch nein, Fräulein Morungen fand, daß sich da eigentlich ein neues Wesen entwickelte, fischer, schätlicher und selbstbewusster noch denn je zuvor. Ihr Beruf sagte Maren hier, wo sie mit großen Mitteln arbeiten durfte, ganz besonders zu. Die letzte Art des Rheinländers, das lebenswichtige Entgegenkommen und die harmlose Fröhlichkeit im Verkehr hatte für die ernste Maren etwas ungemein Erschreckendes.

Dieses Wandern in die schöne Landschaft hinein und das Segeln und Rudern auf dem Rhein waren eine Quelle schätzlichsten Genießens. Hans Oluf blühte auf wie ein Pflänzchen, er war nun schon ein strammer Bursche von fünf Jahren und spielte Tante Maren gegenüber gern den kleinen Rivalen. Ein sonniger Feiertag war es, dem alle Herzen zuzugien; man's bewunderndes Auge folgte den beiden, wenn sie zu Wasser oder zu Lande ihrem Vergnügen nachgingen.

Kuno Zeller war vergessen; kam dann und wann ein Briefchen von ihm, so gedachte sie seiner in herzlicher Freundschaft, wies aber energisch jede Bestärkung von sich,

1 des Tarifs hiermit aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

Für eine besondere unerschütterliche Lieberfahrt mittels eines Rahnes, welche auf Verlangen geschloßen muß, sind von den Lieberfahrenden Personen zusammen wenigstens 10 Pfennige zu entrichten, wenn die Abgabe nach dem Tage für eine gewöhnliche Lieberfahrt von den einzelnen erhoben, nicht mehr beträgt.

Merseburg, den 5. Juli 1909.

Der Königliche Regierungsrat-Präsident.

J. B.

(gez.) von Terptig.

Merseburg, den 9. Juli 1909.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Haußonville.

Dobtverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Gartobstes an den Kommunalanpflanzungen vor dem Kanenator, auf dem früher Burghard'schen Grundstücken, auf dem Gerichtsrain, hinter der Gehlitzschule, auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmühle, auf der Landwehrstraße, auf der Dobtplantage hinter dem Greizerplatz und auf dem als Baum- schule im von Schilf'schen Stiftsgarten er- pachteten Gelände, soll

Sonnabend, den 17. Juli d. J.
vormittags 10 Uhr

im Magistratsbüreau öffentlich an den Meist- bietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht sich, in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 13. Juli 1909.

Die Oekonomiedeputation. (1602)

daß er je ganz anderes heischend vor ihr stehen würde. Der Vater hatte auch sofort noch Maren's Schelden sein Bündel geschickt und war in die weite Welt gegangen. Mit ihm war fast die ganze Weltkolonie ausgeflogen und bald erzählten nur noch die beiden einsamen Gräber unter der hohen Eiche von der schönen Zeit, die gute, schlichte Menschen hier miteinander verlebten hatten. Die alten Wirtskleute der Villa Maren waren auch gestorben; das Hauschen war verkauft worden. So löste sich jede Verbindung mit der alten Heimat und es wußte keiner, wohin das schöne Fräulein und der freundliche Knabe verzogen waren.

Das Frühjahr hatte dem heißen Sommer Platz gemacht. Alles floß hinaus in die Berge und an die See, und es kam für Maren die Zeit herrlicher Freiheit. Mit Wobgen hatte sie vor sich, die ihr ganz allein gehörten. Maren hatte die Bekanntschaft eines jungen Malers namens Wagner gemacht, der noch in den Anfängen seiner Kunst stand und sehr bescheidene Ansprüche an das Leben stellte, da er trotz der unsicheren Einnahmen den Mut gehabt hatte, das Mädchen seiner Liebe zum Altar zu führen.

Im Verein mit diesen harmlos fröhlichen und bescheidenen Menschenkindern wurden Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Düsseldorf's unternommen und Maren suchte wieder Palette und Farben hervor, um nach Verzenslust mit dem talentvollen Maler zu skizzieren. Auch hier hatte Maren

Schlimme Finanz-Wirtschaft.

Merseburg, 14. Juli.

Was war das ein Jubel, als die Nachricht von der Schlacht bei Sedan durch die deutschen Lande eilte, welche Freude, als König Wilhelm von Preußen in Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, welcher Stolz, als das Deutsche Reich gegründet und geeint wurde. Es ist unser Stolz geblieben bis auf den heutigen Tag, trotz aller Fährnisse und schweren Gefahren, die das Reich in den 38 Jahren seines Bestehens durchgemacht hat.

Aber die Art ist an die Wurzel gelegt. Sollten unsere zahllosen Reider und Feinde im Auslande schließlich triumphierten und voll höhnlichen Jubels ausrufen: Das Deutsche Reich ist an seiner Finanz-Wirtschaft zu Grunde gegangen, es kann nicht weiter existieren?

Das wolle Gott verhüten, und dahin dürfen wir es auch niemals kommen lassen. Aber der erste Schritt zur Besserung ist noch immer die Erkenntnis der Fehler gewesen, und deshalb heißt es vor allem, sich klar zu werden, daß es mit der Finanz-Wirtschaft, wie sie bisher im Reiche gehandhabt worden ist, nicht weiter geht, sonst werden immer wieder Dutzende von Millionen Mark neuer Steuern angefordert und trotzdem kommt keine Ordnung in die Finanzen.

Ein Offizier hatte dieser Tage von der „Pump- und Quampwirtschaft“ im Reiche geschrieben. Der Ausdruck ist nicht sehr schön, aber er trifft das Richtige, d. h. es wird in das Blaue hinein mit den Geldern gewirtschaftet, und am schlimmsten bisher seitens des Reichstags.

Dar muß Wandel geschaffen, es dürfen nur Gelder für Dinge bewilligt werden, die unbedingt notwendig sind. Am notwendigsten ist zunächst, an die Abtötung der Schulden zu denken und nicht etwa noch neue Schulden dazu zu machen.

Der Name ihres Meisters die Türe geöffnet, denn wer sich als Schüler von Zeller einführte, gab damit auch ein Zeugnis seines Pönnens.

Es war ein herrlicher Augustabend, als die kleine Gesellschaft den Rheinquai entlang schritt und mibe, aber beherdig heimkehrte. Hans Oluf tröte ein wenig voran, er hatte noch so viel zu sehen, daß seine dunklen Augen überall umherpähten; so war er auch der erste, der des einsamen Mannes ansichtig wurde, der ihnen langsam entgegenkam.

„Ach, Onkel Zeller!“ schrie er plötzlich auf und lag in die Arme, die sich ihm mit leidenschaftlicher Bärtlichkeit öffneten.

„Mein kleiner Hans Oluf, mein Gold- jünger, hast Du Deinen Onkel nicht vergessen?“

Doch schon appelte der Knabe ungeduldig mit Beinen und Armen, er wollte doch Tante Maren die Freude verkünden. Und Zeller sah ihn nach, wie er auf Maren zu- lief, die, in ein eifriges Gespräch vertieft, gar nicht von der flüchtigen Begrüßung bemerkt hatte und nun verwundert den Worten ihres Lieblings lauschte. Eine dunkle Rote zog über ihr Gesicht, als sie sich zu Hans Oluf herabneigte. Als sie sich wieder aufrichtete, war ihr Aussehen wieder wie früher, nur daß ihr heftig klopfendes Herz ihr den Atem zu rauben drohte.

„Das ist Zeller, Fräulein Grischen?“ fragte der junge Künstler lebhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Die Finanzreform, wie sie zustande gekommen ist, deutet zwar den augenblicklichen Bedarf des Reiches an Geldmitteln, aber eine wirklich organische Finanzreform haben wir nicht bekommen, sondern nur ein Augenblicks-Resultat, mit dem sich abzuwenden der Bundesrat in eine Zwangslage versetzt sah. Eine wirkliche Finanzreform muß späterer Zeit vorbehalten bleiben, dieselbe muß vor allem Bedacht nehmen auf die Bekämpfung großer Vermögen, andernfalls wächst die Ungleichheit nicht nur in den Schichten der arbeitenden Bevölkerung, sondern auch in den Kreisen des erwerbenden Mittelstandes, der an der Grenze seiner Steuerleistungsfähigkeit bereits angekommen ist und unter der erneuten Besteuerung der Konsumtilliten mit zu tragen hat.

Immer wieder muß an die Reichstagsabgeordneten appelliert werden, am rechten Orte zu sparen und immer wieder muß betont werden, daß die nächsten Reichstagen auf die großen Vermögen fallen, müssen sich dieselben zusammenschließen, wie sie wollen.

Zum Kanzlerwechsel.

Wie ein Berliner Blatt hört, hat Frau v. Bethmann-Hollweg gestern (Dienstag) vormittag in Begleitung der Fürstin Hilow und mehrerer Herren die Räume des Reichskanzlerpalais in Berlin eingesehen. Die Fürstin und der Hausinspektor, der die Führung übernommen hatte, geleiteten Frau von Bethmann-Hollweg auch zu den Dienerräumen und den Sälen. Man darf aus dieser Mitteilung eine Bestätigung dafür entnehmen, daß Herr von Bethmann-Hollweg bereits zum Reichskanzler ernannt ist.

Reichstag.

* Berlin, 13. Juli.

Im Reichstage wurden heute zunächst in dritter Lesung verabschiedet das deutsch-dänische Abkommen und der deutsch-venezolanische Handelsvertrag.

Auch über den Gesetzentwurf betreffend die zollwürdige Verwendung von Werg ist die dritte Lesung statt. In der zweiten Lesung hatte die konservativ-liberale Mehrheit in § 1 eine Bestimmung über die Kennzeichnung aufgenommen, die von der Regierung als unannehmbar bezeichnet worden war. Ein Antrag Speck liegt heute vor, der die Regierungsvorlage wiederherstellen will, in dem Sinne, daß die Kennzeichnung der zum niedrigeren Zollsaße eingekauften Werg in das Gemische des Bundesrats gestellt wird. Den Antrag, den Direktor Kühn vom Reichsgericht beantwortet und das ganze Gesetz wird angenommen.

Mehrere Rechnungsvorlagen der Rechnungskammer, des Haushalts der afrikanischen Schutzgebiete und der Reichsschulden-Kommission werden nach uninteressanter Debatte verabschiedet.

Nach debatteloser Erledigung zahlreicher Petitionen wird auch das Gesetz über die Gewährung von Kriegsteilnahmeerleichterungen nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt, ebenso die Novelle zum Schankgesetz. Danach kann die höhere Verwaltungsbehörde bei Schankgesetzen für Bier das Schankraummaß auf 2 bis 4 Zentimeter gestatten. Das Gesetz tritt am 1. August d. J. in Kraft. Sobann werden noch zahlreiche Verträge der Wahlprüfungskommission kurz erledigt.

Es folgt die dritte Beratung des Besoldungsgesetzes. Als erster Redner nimmt Reichsgerichtsrat Sybow das Wort, um zu erklären, daß der Bundesrat die gestellten Beschlüsse zweiter Lesung einstimmig als unannehmbar bezeichnet hat. Wenn der Reichstag trotzdem an diesen Beschlüssen festhält, werde das Besoldungsgesetz scheitern. Das wäre auch für die Beamten höchst nachteilig, denn, wenn die Vorlage im nächsten Jahre wiederkehre, werde sie die Rückwirkung bis 1. April 1908 wahrscheinlich nicht enthalten.

Darauf erklären alle bürgerlichen Parteien, daß sie die Unmöglichkeit, gegenwärtig für die Beamten mehr zu erreichen, einsehen und sich bescheiden.

In der Debatte holte sich der Abg. Vatmann (rechts) Weg, zwei Ordnungsrufe, weil er der linken „ganz gewöhnliche Demagogie und Unvernunft“ vorwirft.

Abg. Dr. Wietmer erwidert schärf, aber ein Verdruss der Parteifreunde des Abg. Vatmann, auch ihn durch den Präsidenten rügen zu lassen, mißlingt.

Auch Abg. Oldenburg (kons.) spricht von „miserabler Wahlkitation“, ohne daß ihn ein Ordnungsruf trifft.

Damit schließt die Generaldiskussion. Ein Antrag Dr. Dreßler, der die von der Regierung in der Kommission als annehmbar bezeichneten Beschlüsse wieder herstellt, wird mit 234 gegen 79 Stimmen bei 14 Enthaltungen angenommen.

Sobann werden die Einzelbestimmungen en bloc und Johann in der Gesamtbestimmung das ganze Gesetz mit 217 gegen 67 Stimmen bei 13 Enthaltungen angenommen.

Auch die Sozialdemokraten stimmen dafür. Nachdem noch ein nationalliberaler Antrag betreffend Durchführung einer Personalreform in der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung abgelehnt ist, ist die Tagesordnung erledigt.

Abg. Wasser mann (nl.) dankt namens des Hauses dem Präsidenten Graf Stolberg für die gerechte, unparteiische und wohlwollende Leitung der Geschäfte. Präsident Graf Stolberg dankt seinerseits und gibt die Anerkennung des Hauses weiter an den Vizepräsidenten, die Schriftführer, die Quästoren und das Reichstagsbüro.

Der Präsident fügt noch hinzu: „Wir stehen am Ende einer der längsten und arbeitsreichsten Tagungen, die der Reichstag bisher erlebt hat. Ich darf wohl sagen: Wie man auch unsere Arbeiten beurteilen möge, die eine Anerkennung hat man uns zu Teil werden lassen müssen, daß wir es an Fleiß nicht haben fehlen lassen. (Zustimmung.)“

Darauf schließt sich der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg, an, eine Allerhöchste Botschaft zu verlesen. Das ganze Haus, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, erhebt sich. Aus den Reihen der Konservativen wird gerufen: Aufstehen! Aufstehen! Die Sozialdemokraten erwidern: Das machen wir, wie wir wollen! Inzwischen verliest der Staatssekretär die aus München verfertigte „Hohenjollern“ vom 10. Juli datierte und vom Fürsten Hilow gegengezeichnete Allerhöchste Botschaft, durch die der Staatssekretär Dr. von Bethmann-Hollweg ermächtigt wird, gemäß Artikel 12 der Verfassung die Tagung des Reichstages in des Kaisers und der Verbündeten Regierungen Namen zu schließen. Der Staatssekretär überreicht die Allerhöchste Botschaft dem Präsidenten und erklärt darauf den Reichstag für geschlossen.

Präsident Graf Stolberg bringt das übliche Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in das die bürgerlichen Parteien begeistert einstimmen. Die Sozialdemokraten haben schon vorher, während ihrer von den Banken der Konservativen der Ruf folgt: Jetzt ziehen sie ab! In die Saal verlassen. Darauf schließt der Präsident die Sitzung. Die Abgeordneten gehen unter lebhaften Begrüßungen und dem Wunsch auf gesundes Wiedersehen auseinander.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Juli. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten nebst dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise sind heute Abend um 11 Uhr von Kiel nach Berlin abgereist.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Scherre selekte am Montag seinen 70. Geburtstag. Er vertritt den Wahlkreis Sangerhausen-Edwardsberga und gehört dem Reichstage als Mitglied der Reichspartei seit 1893 und dem Abgeordnetenhaus als Mitglied der frei-konservativen Partei seit 1898 an. Mitglieder aller Parteien sprachen ihm ihre Glückwünsche aus. Die frei-konservativen und die Reichspartei veranstalteten ihm zu Ehren Montag Abend in Berlin ein Festmahl.

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzrats Fürsten v. Bülow fand heute eine Sitzung des preussischen Staatsministers statt. Man wird annehmen dürfen, daß Fürst v. Bülow in dieser Sitzung dem Staatsministerium die Gründe seines Rücktritts dargelegt und gleichzeitig Mitteilungen über die Entschaltungen des Kaisers hinsichtlich des Nachfolgers im Reichsfinanzrat gemacht hat.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Weg von Schwerin-Schwyz richtete an den Fürsten v. Bülow folgendes Telegramm: „Angesichts des von allen nationalen Kreisen des Landes aufs tiefste beklagten, aber, wie es scheint, leider unabänderlichen Entschlusses Ew. Durchlaucht, aus Ihrem hohen Amt zurückzutreten, drängt es mich, Ew. Durchlaucht noch einmal den tief empfindenen Dank der gesamten deutschen Landwirtschaft für alles auszusprechen, was

Ew. Durchlaucht während Ihrer mehr als zehnjährigen Amtsführung für die deutsche Landwirtschaft für Ihre Verehrung aus schwerer Notlage, Ihren Schutz gegen immer neue Gefahren und Ihre Entwidlung zu besserer Lage und größerer Leistungsfähigkeit getan haben; möge Ew. Durchlaucht in Ihrem Ruhestande dem Deutschen Reich die Bewußtheit gewähren, für alle Zeit der unvergänglichen und ungeteilten Dankbarkeit aller Deutschen Landwirte sicher zu sein.“ — Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Für Ihr freundliches Telegramm danke ich Sie, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und diesen Dank dem Deutschen Landwirtschaftsrat übermitteln zu wollen. Was meine Politik für die Landwirtschaft, wie überhaupt für den Schutz der nationalen Arbeit erstrebt und erreicht hat, das wird nach meiner Ueberzeugung nicht den Interessen einzelner Erwerbsstände, sondern der ganzen deutschen Volkswirtschaft dienen. Um dieser Politik die Stetigkeit zu sichern, die nötig ist, um Ihre Früchte reifen zu lassen, habe ich mich bemüht, in ihr das rechte Maß innezuhalten und Uebertreibungen zu vermeiden. Gerade deswegen kann ich mich des Dankes, den Sie, verehrter Graf, mir namens der deutschen Landwirtschaft aussprechen, aufrichtig freuen und mich der Hoffnung hingeben, daß die unter Führung des großen ersten Kanzlers beschränkte wirtschafspolitische Bahn noch lange von den entscheidenden Faktoren des Reiches innegehalten werden kann und wird.“ — Reichskanzler Fürst Hilow.

— Die offiziell „Berlin. Volk. Nachr.“ schreiben: „Daß ein beträchtlicher Teil der Mitglieder der Zentrumskommision des Reichstages, insbesondere süddeutsche Mitglieder, der Erbansaffluere geneigt waren und nur aus allgemeinen Parteirücksichten sich zu einem ablehnenden Votum haben bestimmen lassen, war bekannt. Neuerdings aber ist außer Zweifel gestellt, daß diese Mitglieder sehr stark war, daß sie etwa 40 Prozent der Zentrumskommision ausmachten, sowie daß diese Mitglieder trotz der gemeinsamen Gegnerschaft gegen den Fürsten Hilow sich nicht ohne Konfessionen bereit gefunden hätten, den Konservativen in Sachen der Reichsfinanzreform zusammenzutreten. Diese Konfessionen dürften in der Zukunft bestehen, daß das Zentrum die nächste Gelegenheit ergreifen wird, um seine demokratische Seite hervorzuheben.“ Voraussetzlich wird man dazu das Gebiet der Sozialpolitik wählen, schon um den Arbeiterpartei und Herrn Reimborn entgegenzukommen. Dann wird das Zentrum wieder als Vollpartei proklamiert werden. Wäre es gelungen, die Reichsfinanzreform ohne das Zentrum zu Stande zu bringen, so würde voraussetzlich die demokratische Richtung in ihm für längere Zeit zurückgedrängt worden sein. Jetzt, wo es sich als notwendiges Glied der Mehrheit für diese große Aufgabe zeigt, wird die demokratische Richtung wieder genau so Oberwasser bekommen, wie vor der Reichstagsauflösung 1906. Ob die Konservativen, als sie Anschluß an das Zentrum suchten, die Wirkungen dieser Politik vorausgesehen haben, erscheint allerdings mindestens fraglich.“

England.

* London, 12. Juli. Im Oberhaus beantagte heute Lord Roberts die zweite Lesung des Gesetzes, welches die allgemeine Wehrpflicht in der Territorialarmee für alle Bürger innerhalb gewisser Altersstufen festsetzt. Er betonte, das gegenwärtige System biete nicht die erforderliche Gewähr gegen Gefahren, die England drohen können. Kein Freiwilligen-system würde dem Lande jemals das geben, was es wünsche, nicht weniger als eine Million Soldaten seien für die Bedürfnisse des Landes erforderlich. Der Herzog von Northumberland brachte hierzu ein Amendement ein des Inhalts, daß das Haus, obgleich es die Notwendigkeit einer Primärsarmee, die stark genug sei, um das Land vor der Gefahr einer Invasion zu schützen, anerkenne, es dennoch abzlehne, Maßregeln zu ergreifen, die unbelastete Forderungen an die nationalen Hilfswellen in sich schließen. Der Parlamentssekretär des Kriegsamtes Lord Lucas äußerte aus, der Plan sei über alle Maßen kostspielig, gewähre keine Hoffnung auf Bewirtung und würde die Arbeit der letzten vier Jahre zerstören. Das bestehende System entspreche den nationalen Bedürfnissen. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

Locales.

* Merseburg, 14. Juli. * Budgetansagen. Von Herren Stadtrat Rops, Rentier Weidemann und

Buchbindemeister Schnurpfeil hier wurde das Allerhöchste gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Vaterland in Gedenken an Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Rode durch den Rönigk. Landrat Herrn Grafen d'Hauboville überreicht.

* Im Ziviltheater trat gestern Abend Fräulein Anna Rolewsta in dem Fuldaischen Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ in einem Gastspiel auf. Das Haus war annähernd ausverkauft. Die Künstlerin steht von selber her hier in bestem Andenken, und durfte man auf einen interessanten Theaterabend rechnen, wie er sich in Wirklichkeit denn auch gestaltete. Der Inhalt des Stückes ist ungefähr folgender: Giuditte (Fräulein Rolewsta) ist seit fünf Jahren mit dem Gutsbesitzer Orlando della Torre verheiratet und macht die Wahneymung, daß die Liebe ihres Gatten immer mehr erkalte. Um diese Liebe wieder zu gewinnen, erfinnt sie eine List. Giuditte hat eine Zwillingsschwester, die ihr vor dem auf ein Paar geliehen, die sie aber schon seit etwa 13 Jahren nicht mehr gesehen hat. Die Schwester meldet ihren Besuch an, und Giuditte macht sich diesen Umstand zu nuge, indem sie selbst abreist, allerdings nur in die nächste Nachbarschaft, um von dort, in andere Gewänder gekleidet und begleitet mit dem Mal, welches der Schwester eigen ist, ihr eigenes Heim zurückzuführen, wo sie sich ihrem Ehemann als Schwester seiner Frau vorstellt. Dieser ist im Zweifel, ob er nicht seine Gattin vor sich habe: Sprache, Gebärden, Figur, genau wie seine Frau, Giuditte weiß aber seine Zweifel zu zerstreuen, indem sie das Mal aufweist, das, wie er weiß, der Schwester eigen ist. Durch ihre beglaubende Lebenswirklichkeit, ihren Geist und ihre Scharfsicht, die ihr Warte an ihr die Frau kaum noch achtete, die ihn aber an der Schwester bestanden, wird dieser völlig gefesselt, er beschließt, um ihre Hand anzubringen und sich von seiner Gattin zu trennen. Giuditte unterdeutet sich schließlich, ihre Gatte will nicht glauben, daß sie seine Gattin sei und hält sie so lange für seine Schwägerin, bis Giuditte die beiden eingetroffenen Zwillingsschwester in persona herbeiführt. Der Treulosigkeit bedrückt und sinit seine Gattin rennend zu fliehen. Das Sujet ist, wie man zugeben wird, etwas ungewöhnlich, dulleidet sogar unabweisbar, doch kann man darüber hinweg sein. Es ist selbstverständlich, daß sich das Haupt-Interesse der Zuschauer auf das Spiel von Fräulein Rolewsta konzentrierte, und die Rolle der Künstlerin ganz vortrefflich, sowohl in der äußeren Erscheinung, wie im Spiel. Die noble Dame, lebenswirdig, geistreich und elegant, wurde durch Fräulein Rolewsta sehr gut verkörpert, und sie wurde durch ihr feines, geminnendes Spiel die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer zu ziehen. In dem einseitigen Personal fand sie wertvolle Unterstützung, alle Mitwirkenden, bemächtigt sich, ihr Bestes zu bieten, und so nahm denn der Abend einen sehr interessanten, anregenden Verlauf.

Provinz und Umgegend.

* Annaberg, 13. Juli. Gestern Abend brannten zwei Betriebsräume (Mischerel und Rykalfationsraum) der Mineralwasserfabrik Homburg, der Aktien-Gesellschaft Geiger Paraffin- und Solarölfabrik gehörig, vollständig nieder. Die Entschungsursache ist unbekannt. Das gewaltige Flammenmeer erzeugte am abendlichen Himmel einen intensiven Feuerregen, der Weiten weit zu sehen war. Infolgedessen wurden auch die Feuerwehren der Ortsgemeinden der Umgebung alarmiert, deren Tätigkeit es gelang, die übrigen Betriebsgebäude und namentlich die in unmittelbarer Nähe befindlichen Ostants zu schützen. Die eingeschickerten Gebäude und maschinellen Einrichtungen sind gegen Brandschaden versichert. Die heile und sich ballende Feuerwolke, die durch die flühen Massen immer neue Nahrung erhielt, bildete im Gegensatz zu dem dunklen Gemisch des Himmels eine feurige schone Erscheinung. — Das Feuer brach gegen um 9 Uhr im Mischraum aus und griff dann auf die Gefäße und die vorhandenen Öl- und Paraffinvorräte und so weiter vernichtete. Ebenso verdrannten die Mischmaschinen und die Feuerungsmittel. Der Gebäudeschaden wird an den beiden betroffenen Gebäuden auf etwa 15000 Mark angenommen; der Materialschaden ist vorläufig noch unbekannt. Bemerkenswert ist das Feuer zuerst von den Restwärtern der Grube „Hermine Henlette“, worauf die Arbeiter Spritze binnen 10 Minuten an der Brandstätte erschien. Weitere fünfzehn Spritzen aus der Nachbarschaft folgten. Die brennenden



Merseburger Landwehr-Verein.

Die Feier des diesjährigen

Sommerfestes,

verbunden mit Konzert, Verlosung, Kinderbesuchungen usw. findet am

Sonntag, den 18. Juli,

von nachmittags 3 Uhr ab

im „Casino“ statt.

Die Eintrittskarten sind bei Kamerad Zauch, Kreuzerstr. 4 abzugeben. Das Vereinsabzeichen ist anzulegen. (1604)

Das Direktorium.

In der Kochschule Karlstraße 4 wird vom 2. August ab

gut bürgerlicher Mittagstisch

2 Gänge, à Portion 75 Pf., serviert um 1 Uhr. Auch werden Menagen und einzelne Speisen, sowie Eingemachtes abgegeben. Bestellungen erbeten an die Kassellanin in der Kochschule Frau Trabbarth.



Wie aus dem Ei gepellt sind unsere Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile Sturmwogel.

Wenn solche noch nicht bekannt sind, der sollte vor gegenwärtiger Anschaffung sich erst an uns wenden. Die rühmlichst bewährten Sturmwogel-Maschinen sind ausprobiert und daher von vollkommener Leistungsfähigkeit. Es gibt nicht Besseres. (792)

Deutsche Fahrradwerke Sturmwogel, Gebr. Grüttnner, Berlin-Dalenssee 182.

auf den Lebensfall bei der 1838 erricht. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin

Leibrenten Öffentliche Versicherungsanstalt.

und **Kapitalien** Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studenten, Militärdienst, Aussteuer, Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung, Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erlassenden Bedingungen. — Strenge Verschwiegenheit. — Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei (324) Frau Witwe M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.

Verlangen Sie nur:



in Tuben und Dosen. „Nachahmen, weisse man zurück.“ Vereinigt „Chemische Werke Aktiengesellschaft.“ Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Pflanmenverpackung.

Der diesjährige Pflanzenanhang der Gemeinde Götzlich soll **Sonnabend, den 17. Juli, nachmittags 6 Uhr,** im hiesigen Gasthause meistbietend verpackt werden. (1600) Bedingungen im Termin. **Der Gemeindevorstand.**



Merseburg, Weißentferstr. 9. Telefon 330. **Elektr. Lichtbäder.** Folgt. Kurverfahren bei Rheumatismus, Nigridas, Gicht, Inflammation, Asthma, Euthyroidismus, Hysterie, Haut-, Blasen-, Magenleib. täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr

Heliosin

unübertroffener Wäsche- und **Adler-Drogerie, Entenplan.** (1612)

von 60-80 Morgen möchte ich laufen. Off. F. 300 - Exp. d. Hg.



Tivoli-Theater

Freitag, 16. Juli, Anfang 8 1/4: **II. Operetten-Abend. Lieserl. Der Liebestrank.** Gewöhnliche Preise. Jugendbilletts gültig.

Apollo-Theater

in Halle. (Anfang 8 Uhr 10 Min.) **Mittwoch, den 14. Juli, Donnerstag, den 15. Juli: Die Puppe.** (Musik von Audran.)

Das am Donnerstag, den 8. Juli ausgefallene **Abonnements-Konzert** findet morgen, **Freitag, den 16. Juli, abends 8 Uhr** im „Casino“ statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale. (1609)

Die auf **Sonnabend, den 17. Juli** angelegte Obstverpachtung wird **aufgehoben.** **Freitag, den 12. Juli 1909. Der Gemeindevorstand.**

Neue Kartoffeln

sehr gut leuchtend, giebt ab **Rittergut Runstedt** Post Frankleben. (1607)

Alter-Parzellierung

in **Werdau bei Zörgau.** Am Freitag, den 16. Juli, von nachmittags 6 Uhr an sind mir im Gasthause zu Werdau anwesend, um G.rote auf das früher Herrn Gemeindevorsteher Thiele gehörige Gut im Ganzen oder geteilt entgegenzunehmen. Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. Die Veranschlagt ist ca. 270 Morgen groß davon ca. 250 Morgen Weizenboden und ca. 20 Morgen prima Wiesen, **lebendes u. totes Inventar** reichlich, Gebäude in sehr gutem Zustande. Reflektanten können sich schon vorher mit Herrn G. Doberitz, Zörgau, Zeigstraße 8 in Verbindung setzen. Kaufstehhaber sind hiermit eingeladen. (1608)

Baltische Landbank,

Aktiengesellschaft zu Rostock. Subdirektion Magdeburg, Königshofstr. 1-2.

Johannisbeeren, Stachelbeeren und grüne Nüsse

empfiehlt in großen und kleinen Posten **C. Heuschkel,** Reunaerstr. 12. (1602)

SCHOKOLADE
KAKAO



Masthammel

stehen zum Verkauf. **Rittergut Runstedt** Post Frankleben. (1608)

Obstverkauf.

Der diesjährige Obstanhang an **Sauerkirschen, Birnen, Pfäunen und Äpfeln** in den Plantagen der Rittergüter **St. Ulrich, Stöbnitz und Döhlitz,** soll im Ganzen oder in Parzellen **Montag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** in der Weller'schen Gastwirtschaft zu St. Ulrich unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Die Plantagen liegen in der Nähe des Bahnhofes Mäheln. (1593) **St. Ulrich, den 11. Juli 1909. Die Rittergutsverwaltung.**

Fliegenfänger

von größter Fangfähigkeit. **St. 5 u. 10 Pf.; 3 St. 20, 3 St. 25 Pf.**

Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Rohmarkt 5.

Loden-Pelerinen

(wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.** (1602)

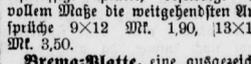
Amateure.

Das große neueste **Preis-Anschreiben** auf

In Optima Forma-Croquenplatten bezieht sich auf Landschafts-, Architekturb-, Interieur- und Porträts-Aufnahmen und umfaßt

600 Preise. Ausfällige Prospekte gratis. **In Optima Forma-Platte,** orthochromatisch und lichtbeständig 9x12 Mt. 2.40, 13x18 Mt. 4.50. **Imperial-Platte,** orthochromatisch, erstklassige Platte, befrachtet in vollem Maße die mitgeteilten Anschriftliche 9x12 Mt. 1.90, 13x18 Mt. 3.50. **Drama-Platte,** eine ausgezeichnete, hochempfindliche Platte 9x12 Mt. 1.50, 13x18 Mt. 2.85. **Reform-Platte,** 9x12 Mt. 1, 13x18, Mt. 1.95. **Papier- und Postkarten** zu bestmöglicher Billigkeit. **Sämtliche Chemikalien und Bedarfsartikel** zur Photographie billigt in der

Gotthardt-Drogerie, H. Emanuel.



Reform-Badewannen

von Mt. 14.50 an empfiehlt **Hermann Müller, Schmalfeldstr. 19.** (1044)

25 Mark tägl. Verd. durch Verfertigen Patent-Artikel Herren

Neuheiten-Fabrik Wittweida-Markersbach Nr. 70.

Früh eingetroffen: Ia. zarte Reh-Rüden, -Reule n und -Blätter, Hochfleisch à Wd. 25 Pfg. hochfeine junge Gänse u. Enten, Poularden, Sähnen, Tauben, Kochhühner, lebende starke Aale und Schiele

empfiehlt (1318) **Emil Wolff.**

Die diesjährige Obstnutzung der zum hiesigen Rittergute gehörigen Gärten und Straßen soll

Dienstag, 20. Juli, 3 Uhr im Keller'schen Gasthof in Postena meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verpackt werden. Ebenso hat das hiesige Rittergut **Frühkartoffeln und Weizenstroh** in kleineren und größeren Posten zu verkaufen. (1601) **Die Rittergutsverwaltung.**

Scheunenverkauf.

Eine in gutem Zustande befindliche massive Scheune, 40 m lang 12 m tief in Canena bei Halle soll abgetrocknet und an Entschäfer ab. Holz und Steine getrennt, verkauft werden. Näheres ist in meinem Bureau am **Merseburgerstraße 98** in Halle einzusehen, wofür ich Angebote bis zum 28. d. Mts. einzuliefern bin. **G. Dubs.**